

## **Gottesdienst am 2.2.2025 mit Abendmahl zum letzten Sonntag nach Epiphania; Darstellung des Herrn**

Lesung Lk 2,21-39

Lesung Exodus 3,1-15

### **Predigt zu Ex 3,1-15**

Wenn mir ein anderer Mensch begegnet, dann erfahre ich etwas über ihn. Ob er will oder nicht, der andere teilt mir etwas davon mit, WER er ist und WIE er ist. Nicht nur in dem, was er sagt oder nicht sagt, sondern auch durch seine Haltung und sein Verhalten und sein Erscheinungsbild. Ich kann grad mal einen Moment innehalten und an meine letzte Begegnung mit einem anderen Menschen denken: was hat mir der /die andere in dieser Begegnung «mitgeteilt» durch sein Sein, Reden, Tun, Verhalten, Erscheinungsbild, ...?

Gott ist ein Gott, der sich mitteilt, der den Menschen begegnet – davon zeugt die ganze Bibel. Da Gott unser menschliches Fassungsvermögen übersteigt, ist eine Begegnung von Gott und Mensch nicht eins zu eins gleich wie eine Begegnung zwischen Menschen. Wir Menschen können Gott nur begegnen, wenn Er sich uns mitteilt, Er uns etwas von sich erfahrbar, fassbar werden lässt, mit den Worten der Bibel: wenn Gott uns Menschen «erscheint». Letztlich stammt alles, was wir von Gott und auch von Gottes Heilsgeschichte mit uns wissen, aus solchen Erscheinungen Gottes, aus solchen Momenten, in denen Gott sich einem oder mehreren Menschen offenbart, und den Menschen etwas von Sich und von Seinem Heilswirken mitteilt: zum Beispiel die Erscheinung Gottes auf dem Horeb/Sinai, als Er Mose das Gesetz gab. Oder die Begegnungen von Simeon und Hanna, die in dem kleinen Baby einfacher Eltern den Messias erkennen.

Und in diesen Epiphaniën, diesen Erscheinungen Gottes in der Welt, teilt sich Gott mit. Wir erfahren etwas davon, WER Gott ist, WIE Gott ist, und auch etwas davon, WAS Gott in der Welt, in der Heilsgeschichte getan hat, tut oder tun will.

Was also erfahren wir von Gott in Seiner Erscheinung im brennenden Dornbusch?

Die Stimme, die Mose aus dem Dornbusch anspricht: Mose weiss noch nicht, wer ihn da ruft. Ein Bote Gottes? Gott selbst? Gott stellt sich vor: **«Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.»**

In dieser Vorstellung **«Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.»** offenbart Gott etwas davon, WER und WIE Er in Bezug auf den Menschen ist:

- a) **Gott ist ein Gott, der mit dem Menschen in eine persönliche Beziehung tritt.** Gott ist also nicht einfach nur eine abstrakte höhere Macht, die die Welt geschaffen hat und sie irgendwie ordnet. Eine Formulierung wie «Gott Abrahams» sagt also aus: Gott tritt in eine persönliche Beziehung mit einem konkreten Menschen, in diesem Fall Abraham.
- b) Abraham – Isaak – Jakob: sie stehen nicht nur für sich als Einzelpersonen, sondern für die Geschichte einer Familie und eines Volkes. **Die Beziehung Gottes zu den Menschen ist also nicht einfach nur punktuell und losgelöst, sondern in die Heilsgeschichte Gottes mit den Menschen eingeflochten.**
- c) **Die Heilsgeschichte ist nicht etwas, das nur in ferner Vergangenheit liegt. Und Gott tritt nicht nur mit den «Grossen» in eine Beziehung.** Gott fängt seine Vorstellung an Mose an mit den Worten: «Ich bin der *Gott deines Vaters...*». Damit stellt Gott den Vater des Mose, von dem uns kaum etwas überliefert ist, genauso in eine Beziehung mit Sich wie die «grossen Namen» Abraham, Isaak, Jakob. Und indem Gott von Moses Vater spricht, also der Generation unmittelbar vor Mose, wird deutlich: die Heilsgeschichte geht bis hierher – und weiter. Denn mit dieser «Ahnenfolge» von Abraham bis zu «deinem Vater» verbindet sich unausgesprochen die Anfrage Gottes: und du? Sprichst du dein Ja, dein «hier bin ich», dass Ich auch *dein Gott* bin?

Wir wissen nicht, ob dies Moses erste direkte Erfahrung mit Gott ist – es ist zumindest die erste direkte Begegnung Gottes mit Mose, die die Bibel uns berichtet. Mose ist als Ziehsohn einer ägyptischen Prinzessin aufgewachsen, aber anscheinend hat er genügend von seiner

hebräischen Abstammung mitbekommen, dass er diese Selbstoffenbarung Gottes «Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams usw.» verstehen kann.

Gott beauftragt Mose, zurück nach Ägypten zu gehen, um vor den Pharao zu treten und das Volk Israel aus Ägypten herauszuführen. Angesichts eines solchen Auftrages kann Mose nur fragen: **«Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen könnte?»** Gott beantwortet Moses Frage nicht so, wie man das vielleicht erwartet. Gott sagt nicht: Ich habe dich ausgewählt, weil du so eine begabte, charismatische Führungspersönlichkeit bist. Oder: Kopf hoch, nur ein bisschen Selbstvertrauen, du schaffst das schon! In der Antwort, die Mose erhält, offenbart Gott mehr davon, WER Er ist, und auch, wer der Mensch ist.

«Wer bin ich?», fragt Mose. Gott antwortet darauf: **«Ich bin mit dir»**. Gott sagt Mose, wer er, Mose, ist, in dem Er, Gott, Mose sagt, wer Er, Gott, in Beziehung zu Mose ist. Oder einfacher gesagt: **Mose ist von Gott her auf Gott hin**. Und diese Offenbarung, diese Zusage zieht sich wie ein roter Faden durch die Bibel: An wie vielen Stellen wird Propheten, Königen, aber auch Jerusalem und dem ganzen Volk zugesprochen: «Ich bin/Gott ist mit dir, mit euch, mit ihnen...» Bis hin zu der Verheißung «Gott ist mit uns» – Immanuel –, die in Jesus Christus Gestalt annimmt.

Es scheint, dass diese Zusage Mose für seine persönliche Beziehung mit Gott genügt. Zumindest hat er hier keine Einwände mehr. Aber eben, sein Auftrag betrifft ja auch das Volk Israel. Genügt dem Volk diese Selbstoffenbarung Gottes als «Gott eurer Väter, der Gott Abrahams usw.», dass sie Mose als das von Gott berufene Werkzeug ihrer Befreiung anerkennen können? Mose fragt daher: **«...und sie sagen zu mir: Was ist sein Name?, was soll ich ihnen dann sagen?»** Gott sagt: **«Ich werde sein, der ich sein werde. Und er sprach: So sollst du zu den Israeliten sprechen: Ich-werde-sein hat mich zu euch gesandt.»** Was bedeutet dieser eigentümliche «Name», der mehr verhüllt als enthüllt, WER Gott ist?

Das Wort, die Verbform, die mit «ich werde sein» übersetzt ist, kann zugleich auch «ich bin» oder «ich war» bedeuten. Und so umfasst das,

was als «ich werde sein» übersetzt ist, alle Zeiten: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Gott ist nicht nur der «ich-werde-sein, der ich sein werde», sondern der, der war, der ist und der sein wird – wie es dann auch das Buch der Offenbarung aufnimmt: *«ich bin das A und das O, spricht Gott, der Herr, der ist, und der war, und der kommt, der Herrscher über das All.»* Offb 1,8.

Diese gleiche Verform «ich war/ich bin/ich werde sein» kommt auch in Gottes Zusage an Mose «ich werde mit dir sein» vor. Aber hier im Gottesnamen kommt sie allein vor, ohne dass diese «ich bin der ich bin» noch mit etwas anderem in Beziehung gesetzt ist. So beschreibt dieses «ich bin» nicht eine Beziehung Gottes mit einem Menschen, sagt also nichts darüber aus, WER oder WIE Gott FÜR ein Geschöpf ist. Sondern es besagt schlicht und einfach, dass Gott IST. Dass Gott unabhängig vom Menschen ist. Dass Gott alle Fähigkeiten des Menschen übersteigt, Gott vollständig verstehen, Gottes Handeln in der Welt vollständig erkennen und beurteilen zu können. Gott sagt daher: «Ich bin der ich bin.» Und EBEN NICHT: *«Ich bin der ihr meint, dass ich bin.»*

Gott ist also zugleich der GANZ ANDERE, der Sich von Menschen nie vollständig erfassen und schon gar nicht etikettieren lässt, und der Gott, der mit dem MENSCHEN IN EINE GANZ PERSÖNLICHE BEZIEHUNG TRITT. EINE BEZIEHUNG, DIE EINGEFLOCHTEN IST IN DIE HEILSGESCHICHTE. Amen.